

Eröffnungsansprache Februarsession 2022

Standespräsidentin Aita Zanetti

(es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, wertige Regierung, liebe Gäste

In dieser Session wird unter anderem über die Wasserkraftstrategie des Kantons Graubünden für die Jahre 2022 bis 2050 beraten.

Deshalb ist auch die Wasserkraft, die Kraft des Wassers sowie ihre Bedeutung, zentraler Teil meiner Ausführungen zum Sessionsbeginn. Die Nutzung des Wassers durch die Allgemeinheit ist von entscheidender Bedeutung. Das war in der Vergangenheit so und wird auch in der Zukunft so sein.

In den Dörfern und Städten unseres Kantons sind immer wieder Brunnen zu finden – einer befindet sich gerade vis-à-vis des Grossratsgebäudes. Die Nutzung der Brunnen durch die Gemeinschaft war und ist vielfältig. In meinem Heimatort Sent findet man über zwei (auf der Website sind 25 Senter Brunnen aufgeführt) Dutzend Brunnen. Die erste Brunnenordnung von Sent bildete einen Bestandteil der Gemeindeverfassung von 1685. Für eine lückenlose Einhaltung dieser Ordnung sorgte eine von der Gemeinde gewählte und vereidigte Amtsperson. Die revidierte Gemeindeverfassung von 1887 führte die Brunnenquartiere «bavraduoiras» (bavrar = Vieh tränken) namentlich auf. Die Gemeinde sorgte für die Wasserzufuhr bis zum Brunnenstock. Bau, Unterhalt und Entsorgung des Abwassers war Sache der Benutzer. Jedes Haus musste einer dieser Brunnenkorporationen angehören. Für jeden Brunnen wurde von der Gemeinde ein Brunnenchef bestimmt.

Ich mag mich noch sehr gut daran erinnern, dass bei uns am Samstag der Brunnen geputzt werden musste - nicht zu früh und vor allem nicht zu spät. Das Becken sollte rechtzeitig wieder gefüllt sein, damit das Vieh getränkt werden konnte. Das Brunnenbüchlein wurde von Haus zu Haus weitergereicht, fein säuberlich mit Namen und Datum versehen, in einer vorgeschriebenen Reihenfolge. Und der Brunnen bildete im Kleinen die Möglichkeit sich zu treffen, den neuesten Tratsch zu erfahren, nachzufragen, wie es der Nachbarin geht.

Nicht nur Benutzung und Unterhalt des Brunnens waren genau geregelt, auch die Bewässerung der Wiesen. Eine Liste mit der Bezeichnung der Wiese und der Bewässerungsdauer gab Auskunft darüber, welche Wiese zu welchem Zeitpunkt bewässert werden durfte. Die eigens dafür hergestellte Holztafel war in jedem Haus zu finden, daran angenagelt, «la cedla da las auas sort».

Sie sehen es an diesen zwei Beispielen, die Gemeinschaft schaffte Regeln, damit das Wasser für alle reichte. Wasser ist ein Allgemeingut, welches seit jeher genutzt wird. Und somit erstaunt es auch nicht, dass Mühlen und Sägereien einst am Wasser erstellt wurden; man nutzte die Wasserkraft für den Betrieb.

Die Gewässer werden nicht nur von uns genutzt, sie prägen uns auch. Manches Tal erhielt seinen Namen aufgrund des Flusses, der hindurchfliesst: Engiadina, das Landwasser- oder das Rheintal, la Val d'Alvra – bei Ortschaften wie Poschiavo, Landquart, Hinterrhein muss man sich auch nicht fragen, welcher Fluss sich dort befindet. Die Regionen Moesa, Albula oder Plessur haben ihren Namen ebenfalls dem dort verbindenden Fluss zu verdanken.

Die Flüsse bilden oftmals eine Grenzen zwischen Gemeinden und Ländern. Als natürliche Grenzverläufe schlängeln sie sich durch Ebenen oder tiefe Schluchten. Unsere Täler sind ein Gesamtwerk von Bergen, Wäldern, Wiesen, Siedlungen und Flüssen.

Das Fliessgewässernetz im Kanton Graubünden ist über 12 000 km lang. Dazu kommt eine Vielzahl von kleinen und grossen Bergseen. Eine Gegenüberstellung zum kantonalen Strassennetz mit gut

1000 km und dem Schienennetz der RhB mit gut 380 km zeigt die Dimensionen des Fliessgewässernetzes auf. Flüsse ziehen sich als Lebensadern durch den ganzen Kanton.

Wasser ist weit mehr als eine chemische Verbindung, Wasser bedeutet Leben. H_2O , die chemische Verbindung, kommt als Wasser, Eis und Dampf vor. Es ist der einzige natürliche Stoff auf Erden, den es in drei Aggregatzuständen gibt: fest, flüssig und gasförmig.

Graubünden ist bekannt für seine vielen Quellen, die die verschiedensten Mineralien enthalten. Im Engadin wird Mineralwasser als «*aqua fortis*», starkes Wasser, bezeichnet. Und diesen Mineralquellen ist zu verdanken, dass grosse und geschichtsträchtige Kurhotels und -anlagen in vielen Talschaften unseres Kantons gebaut wurden. Dem Wasser verdanken wir die ersten, wichtigsten Schritte in Richtung Tourismus.

Nebst den wirtschaftlichen Aspekten inspirierte das Wasser Maler und Dichter. Denken wir beispielsweise an das Bild von Giovanni Segantini mit dem trinkenden Mädchen am Brunnen. Unzählige Lieder und Kompositionen sind entstanden – die Moldau von Smetana gehört sicherlich zu den bekanntesten.

Das Thema Wasser ist so weitläufig wie das Element selbst. Denken Sie an die vielen Redewendungen, die Verzierungen an Häusern, die Sagen und religiösen Rituale rund um das Wasser. Aber die Kraft des Wassers kann auch unberechenbar sein. Wir alle wissen von Wasserkatastrophen und -tragödien: Überschwemmungen, Schäden an Kulturland und Häusern. Wasser, ein wichtiger Rohstoff in Graubünden, kann auch Wunden hinterlassen.

Eine abschliessende Aufzählung würde den Rahmen sprengen. Deshalb zitiere ich am Ende meiner Ausführungen Auszüge aus dem Kapitel «Inn» von Angelika Overath's Gebrauchsanweisung für das Engadin:

Ein Auge, gletscherblau, grün, grau, im Geröll des Gesteins unterhalb des Piz Lunghin. Ein See auf 2484 Meter über dem Meeresspiegel: Lägh da Lunghin, so heisst er im Dialekt des Bergells. Ein Anfang. Ein Triumph eines Beginnes. Ein Fluss verlässt diesen See. 823 Gletscher werden ihn speisen, bis er zu einem der wasserreichsten Ströme Europas anwachsen wird. Er nimmt seinen Weg vom Fuss des Piz Lunghin, der die wichtigste Wasserscheide Mittel- und Westeuropas markiert: Gegen Norden fliesst die Julia über die Albula, den Hinterrhein, den Rhein in die Nordsee und mit ihr in den Atlantik. Gegen Süden strömt die Maira in den Comer See, mit der Adda in den Po, in die Adria, ins Mittelmeer. Und gegen Osten macht sich vom Lunghinsee der Inn auf zur Donau und fliesst mit ihr ins Schwarze Meer.

Im Kapitel über den Inn erwähnt die Autorin auch das Wasserkraftwerk in Scuol und dass sich in den fünfziger Jahren im Unterengadin ein Aktionskomitee gebildet hatte, welches sich gegen den Bau gewehrt hatte. Die Argumentation der etwa 200 Mitglieder starken Gruppe ging auch dahin, dass es im Zeitalter der Atomkraft nicht mehr nötig sei, die Natur durch Stauseen und Kraftwerke zu verschandeln. Heute gilt Strom aus Wasserkraft als grüner Strom.

Mit der Beratung der Botschaft der Regierung zur Wasserkraftstrategie des Kantons wird der Grosse Rat die Möglichkeit haben, über die künftige kantonale Wasserkraftstrategie zu befinden.

Ich freue mich auf sprudelnde Diskussionen, dynamische Auseinandersetzungen und auf ein Ergebnis, das im Fluss wie auch in ruhigeren Gewässern ist, und erkläre damit die Februarsession als eröffnet.

Pled d'avertura da la sessiun da favrer 2022

Presidenta dal Cussegl grond Aita Zanetti

(Valair vala il pled discurre)

Stimadas deputadas e stimads deputads, preziada Regenza, chars giasts

Durant questa sessiun vegn tranter auter tractada la Strategia concernent la forza idraulica dal chantun Grischun per ils onns 2022 fin 2050.

Perquai furma er la forza idraulica, la forza da l'aua sco er sia muntada ina part centrala da mias ponderaziuns per il cumenzament da la sessiun. Il diever da l'aua tras la publicitad è da muntada decisiva. Quai è stà uschia en il passà e vegn er ad esser uschia en il futur.

En ils vitgs ed en las citads da noss chantun chattan ins adina puspè bigls – in da quels sa chatta gist visavi l'edifizi dal Cussegl grond. Il diever dals bigls tras la communitad era ed è multifar. En mes lieu d'origin Sent chattan ins passa duas dunsainas da bigls (la pagina d'internet inditgescha 25 bigls da Sent). L'emprim urden dals bigls da Sent era integrà en la costituziun communal da l'onn 1685. Ina persuna uffiziala elegida e saramentada da la vischnanca procurava che quest urden vegniva observà cumplettaimain. La costituziun communal revedida da l'onn 1887 numnava per num ils quartiers da bigl, las uschenumnadas «bavraduoiras» (da bavar). La vischnanca procurava per il provediment d'aua fin tar il tgiern dal bigl. La construcziun, il mantegniment e l'allontanament da l'aua persa eran chassa dals utilisaders. Mintga chasa stueva appartegnair ad ina tala corporaziun da bigl. Per mintga bigl nominava la vischnanca in schef dal bigl.

Jau ma regord anc bain che nus stuevan nettegiar il bigl la sonda – na memia baud ma surtut er na memia tard. Il batschigl stueva puspè esser emplenì a temp, per ch'il muvel possia vegnir bavrà. Il cudeschet dal bigl vegniva dà vinavant da chasa a chasa cun inditgà exactamain il num e la data, e quai en ina successiun prescritta. Ed il bigl purscheva – en in rom pli pitschen – er la pussaivladad da s'inscuntrar, da vegnir a savair il pli nov bagliaffim e tschantscherlim, da dumandar, co ch'i va cun la vischina.

Betg mo l'utilisaziun ed il mantegniment dal bigl n'eran reglads precisamain, er la sauaziun da la prada. Ina glista cun la designaziun dal prà e da la durada da la sauaziun, infurmava tge prà che dastgava vegnir sauà cura. La tavla da lain ch'era vegnida fatga aposta per quai, era da chattar en mintga chasa, enguttada vi da quella era «la cedla da las auas sort».

Vus vesais a maun da quests exempels: La cuminanza aveva creà reglas per che l'aua tanschia per tuts. Aua è in bain communabel, dal qual i vegn fatg diever da vegl ennà. Ed uschia na fai er betg surstar che mulins e resgias vegnivan pli baud construids sper l'aua. Ins nizzegiava la forza da l'aua per il manaschi.

Nus na faschain betg mo diever da las auas, ellas ans influenzeschan er. Baininqual val ha survegnì ses num dal flum che la percurra: L'Engiadina, il Landwassertal u la Val dal Rain e la Val d'Alvra – er tar ils lieus sco Poschiavo, Landquart, Valragn na ston ins betg sa dumandar, tge flum che sa chatta là. Las regiuns Moesa, Alvra e Plessur han lur num medemamain dal flum che las traversa.

Ils flums furman savens in cunfin tranter vischnancas e pajais. Sco curs natiral dal cunfin sa schluitan els tras planiras u chavorgias profundas. Nossas valladas èn in'ovra cumpletta da muntognas, gauds, prads, abitadis e flums.

La rait da las auas currentas en il chantun Grischun è passa 12 000 km lunga. Vitiers vegn in grond dumber da pitschens e gronds lais da muntogna. Ina cumparegliaziun cun la rait da vias chantunalas

cun bundant 1000 km e cun la rait da la Viafier retica cun bundant 380 km mussa la dimensiun da la rait da las auas currentas. Flums s'estendan sco avainas da vita tras l'entir chantun.

Aua è bler dapli ch'ina cumposiziun chemica, aua signifitga vita. H₂O, la cumposiziun chemica exista sco aua, sco glatsch e sco vapur. Quai è l'unica materia natirala sin la terra ch'exista en trais stadis d'agregaziun: cumpact, liquid ed en furma da gas.

Il Grischun è enconuscent per sias bleras funtaunas che cuntegnan ils pli differentes minerals. En l'Engiadina vegn l'aua minerala numnada «aua forta», pia aua ferma. Ed a questas funtaunas mineralas èsi d'engraziar ch'i èn vegnids construids gronds hotels ed implants da cura d'impurtanza istorica en bleras vals da noss chantun. A l'aua engraziain nus ils emprims pass impurtants en direcziun dal turissem.

Ultra dals aspects economics ha l'aua inspirà picturs e poets. Pensain per exempel al maletg da Giovanni Segantini cun la matta che baiva giu dal tgiern. Igl è vegnì creà in dumber nundumbraivel da chanzuns e da cumposiziuns – la Moldau da Smetana è segiramain ina da las pli enconuscentas.

Il tema aua è uschè vast sco l'element sez. Pensai a las bleras locuziuns, als ornaments vi da las chasas, a las ditgas ed als rituals religius davart l'aua. La forza da l'aua po dentant er esser imprevisibla. Nus tuts avain enconuschientschas da catastrofes e da tragedias d'aua: inundaziuns, donn vi dal terren cultivà e vi da chasas. L'aua, ina resursa impurtanta en il Grischun, po er laschar enavos plajas.

D'enumerar finalmain tut quellas surpassas qua ils limits. Perquai citesch jau a la fin da mias ponderaziuns extracts dal chapitel «En» or dal cudesch «Gebrauchsanweisung für das Engadin» dad Angelika Overath:

In egl, blau sco in glatscher, verd, grisch, en la gonda da la crappa sut il Piz Lunghin. In lai sin 2484 meters sur il nivel da la mar: Läggh da Lunghin, uschia ha el num en il dialect da la Bregaglia. In cumenzament. In triumf d'in cumenzament. In flum banduna quest lai. 823 glatschers vegnan al spisgentar fin ch'el vegn ad esser creschì ad in dals flums ils pli gronds da l'Europa. El cumenza sia via al pe dal Piz Lunghin che marca il sparta-auas il pli impurtant da l'Europa Centrala e da l'Europa dal Vest: Vers il nord cula la Gelgia sur l'Alvra, sur il Rain Posterior, sur il Rain en la Mar dal Nord e cun ella en l'Atlantic. Vers il sid cula la Maira en il Lai da Com, cun la Adda en il Po, en l'Adria, en la Mar Mediterrana. E vers l'ost parta dal Lai da Lunghin l'En vers il Danubi e cula en la Mar Naira.

En il chapitel menziuna l'autura er l'ovra idraulica a Scuol e ch'igl era sa furmà in comité d'acziun en l'Engiadina Bassa durant ils onns tschuncanta. Quest comité era sa dustà cunter la construcziun da l'ovra. L'argumentaziun da la grupp cun var 200 commembers gieva en la direcziun, ch'i na saja en il temp da la forza atomara betg pli necessari da ruinar la natira cun lais da fermada e cun ovras electricas. Ozendi vala l'electricità ord forza idraulica sco electricità verda.

Cun tractar la missiva da la Regenza davart la Strategia chantunala concernent la forza idraulica vegn il Cussegl grond ad avair la pussaivladad da decider davart la futura strategia dal Grischun concernent la forza idraulica.

Jau ma legrel sin discussiuns vivas, sin debattas dinamicas e sin in resultat che va a prà cun auas currentas sco er cun auas pli ruassaivlas, e decler uschia la sessiun da favrer sco averta.

Allocuzione d'apertura della sessione di febbraio 2022

Presidente del Gran Consiglio Aita Zanetti

(fa fede il testo pronunciato)

Stimate granconsigliere e stimati granconsiglieri, stimato Governo, cari ospiti,

tra le altre cose, in questa sessione il dibattito verterà sulla strategia del Cantone dei Grigioni concernente la forza idrica per gli anni dal 2022 al 2050.

Per questa ragione la forza idrica e il suo significato sono anche l'oggetto principale del mio intervento di apertura della sessione. L'utilizzo dell'acqua da parte della collettività riveste un'importanza fondamentale. Era così in passato e sarà così anche in futuro.

Nei paesi e nelle città del nostro Cantone si trovano numerose fontane, ce n'è una proprio di fronte all'edificio del Gran Consiglio. Da sempre, la collettività utilizza le fontane per scopi diversi. Nel mio paese d'origine, Sent, si contano oltre due dozzine di fontane (il sito web ne riporta 25). Il primo regolamento in materia di fontane di Sent era parte integrante dello statuto comunale del 1685. Il compito di verificare la totale osservanza di questo regolamento spettava a un funzionario pubblico eletto dal comune e che doveva prestare giuramento. Lo statuto comunale rivisto del 1887 elencava i singoli quartieri delle fontane «bavraduoiras» (bavrar = abbeverare il bestiame). Il comune provvedeva all'afflusso di acqua fino alla base della fontana. La costruzione della fontana, la sua manutenzione e lo smaltimento delle acque di scarico erano invece compiti degli utenti. Ogni casa doveva fare parte di una di queste corporazioni di fontane. Il comune designava un capo della fontana per ognuna di esse.

Ricordo ancora molto bene che da noi il sabato la fontana doveva essere pulita – non troppo presto e soprattutto non troppo tardi. La vasca doveva essere subito riempita nuovamente, affinché fosse possibile abbeverare il bestiame. Il registro della fontana veniva fatto circolare di casa in casa e veniva compilato in maniera ordinata con nome e data, secondo un ordine prestabilito. Nel suo piccolo, la fontana costituiva l'occasione di incontrarsi, di ascoltare i pettegolezzi, di chiedere alla vicina come stava.

A essere regolamentati non erano solo l'utilizzo e la manutenzione della fontana, bensì anche l'irrigazione dei prati. Un elenco con la denominazione dei prati e la durata dell'irrigazione forniva informazioni su quale prato poteva essere irrigato quando. La tavola di legno creata appositamente a questo scopo era presente in ogni casa e su di essa veniva affissa «la cedla da las auas sort».

Sulla base di due esempi potete vedere come la collettività creasse regole affinché l'acqua bastasse per tutti. L'acqua è un bene comune che viene utilizzato da sempre. Non sorprende dunque che i mulini e le segherie venissero un tempo costruiti lungo corsi d'acqua. La forza idrica veniva infatti utilizzata per farli funzionare.

I corsi d'acqua non sono solo uno strumento che utilizziamo, essi ci caratterizzano pure. Sono diverse le valli che hanno preso il nome dal fiume che le attraversa: l'Engadina, la valle della Landwasser o quella del Reno, la Val d'Alvra. Nemmeno per località come Poschiavo, Landquart o Hinterrhein bisogna chiedere quale sia il fiume locale. Anche le regioni Moesa, Albula o Plessur devono il proprio nome al fiume che le attraversa.

Spesso, i fiumi costituiscono il confine tra comuni e nazioni. Quali tracciati naturali del confine, scorrono attraverso pianure o profonde gole. Le nostre valli sono un'opera completa fatta di montagne, boschi, prati, insediamenti e fiumi.

La rete di corsi d'acqua nel Cantone dei Grigioni è lunga oltre 12 000 km. A questi si aggiunge un gran numero di piccoli e grandi laghi alpini. Un confronto con la rete delle strade cantonali con oltre 1000 km e la rete per il trasporto su rotaia della FR con oltre 380 km rende l'idea della vastità della rete di corsi d'acqua. I fiumi scorrono come linfa vitale in tutto il Cantone.

L'acqua è molto più di una combinazione chimica, l'acqua è vita. H_2O , la formula chimica, si presenta sotto forma di acqua, ghiaccio e vapore. Si tratta dell'unica sostanza naturale sulla terra che si presenta in tre stati d'aggregazione: solido, liquido e gassoso.

I Grigioni sono conosciuti per le numerose sorgenti che contengono i più differenti minerali. In Engadina, l'acqua viene definita «aqua forta», acqua forte. Ed è grazie a queste sorgenti minerali che in molte valli del nostro Cantone sono stati realizzati grandi hotel e impianti termali storici. È all'acqua che dobbiamo i primi importanti passi verso il turismo.

Oltre agli aspetti economici, l'acqua è stata fonte di ispirazione per pittori e poeti. Pensiamo ad esempio al dipinto di Giovanni Segantini che ritrae una ragazza che beve alla fontana. Numerose sono anche le canzoni e le composizioni – La Moldava di Smetana è senz'altro tra le più celebri.

La tematica dell'acqua è multiforme come l'elemento stesso. Pensate ai tanti modi di dire, alle decorazioni sulle case, alle leggende e ai rituali religiosi che si riferiscono all'acqua. Tuttavia, la forza dell'acqua può anche essere imprevedibile. Tutti abbiamo in mente catastrofi e tragedie legate all'acqua: inondazioni, danni ai terreni agricoli e alle case. L'acqua, una materia prima importante nei Grigioni, può anche provocare ferite.

Ma non è questa la sede per un elenco esaustivo. Per questo motivo, in conclusione cito qualche estratto del capitolo «Inn» di «Gebrauchsanweisung für das Engadin» di Angelika Overath:

Una macchia di colore blu ghiaccio, verde, grigio, tra le rocce al di sotto del Piz Lunghin. Un lago a 2484 metri sul livello del mare: è il Läggh dal Lunghin, come è chiamato in dialetto bregagliotto. Un inizio. Un trionfo di un principio. Un fiume fluisce da questo lago. 823 ghiacciai lo alimenteranno prima che diventi una delle correnti più ricche d'acqua d'Europa. Intraprende il suo percorso ai piedi del Piz Lunghin, che segna il più importante spartiacque dell'Europa centro-occidentale: verso nord, il fiume Giulia attraverso l'Albula, il Reno posteriore e il Reno raggiunge il Mare del Nord e con esso l'Oceano Atlantico. Verso sud, la Maira attraverso il lago di Como raggiunge l'Adda nel Po, nell'Adriatico, nel Mediterraneo. E verso est, partendo dal Läggh dal Lunghin l'Inn scorre verso il Danubio e con esso finisce nel Mar Nero.

Nel capitolo dedicato all'Inn, l'autrice menziona anche la centrale idroelettrica di Scuol e il fatto che negli anni Cinquanta in Engadina Bassa si era formato un comitato contrario alla sua costruzione. Tra le argomentazioni dei circa 200 membri di questo gruppo anche quella secondo cui nell'era dell'energia nucleare non fosse più necessario deturpare la natura con bacini di ritenzione e centrali elettriche. Oggi, l'elettricità ottenuta dalla forza idrica è considerata energia verde.

Con il dibattito relativo al messaggio del Governo sulla strategia del Cantone concernente la forza idrica, il Gran Consiglio avrà la possibilità di decidere in merito alla futura strategia cantonale concernente la forza idrica.

Sono lieta di assistere a dibattiti frizzanti, confronti dinamici e spero che riusciremo a trovare un risultato in grado di soddisfare le varie correnti. Dichiaro con ciò aperta la sessione di febbraio.